

## **Rede von Heiner Giebeler 2021, anlässlich der Solidaritäts-kundgebung des Kreisjugendringes, des Vereins Tacheles und der Gesellschaft für christlich jüdische Zusammenarbeit.**

### **Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,**

Jugendleiterinnen und Jugendleiter der Jugendverbände haben 1966 eine Studienreise nach Israel unternommen. Daraus sind die regelmäßigen Jugendbegegnungen mit dem Kreis Emek Hefer in Israel entstanden und 1973 die offizielle Partnerschaft, damals noch mit dem Altkreis Siegen.

Die Motivationen damals waren klar: Völkerverständigung war ein großes Thema, besonders mit dem noch jungen israelischen Staat, Versöhnung, angesichts der Shoa, dem versuchten Völkermord an den Juden Europas. Und damit ging es auch um die Aufarbeitung der eigenen Geschichte, als Nation, aber auch im Privaten. Nach zwei Jahrzehnten des Schweigens, des Wegschauens, wollte die junge Generation wissen was geschehen war, wollte wissen, wie sich die Eltern und Großeltern verhalten hatten.

Man reiste aber nicht einfach mal nach Israel, sondern man bereitet sich in vielen Seminaren vor. Geschichte Israels, die Religion des Judentums, die Kibbuz-Bewegung, der israelische – arabische Konflikt, und vieles mehr.

Das ist heute nicht viel anderes. Jede Jugendgruppe des Kreisjugendringes und seiner Kooperationspartner, die jugendliche Gäste aus Israel hier in Siegen-Wittgenstein empfängt und beim Gegenbesuch in Israel zu Gast ist, bereitet sich darauf vor. Jede Maßnahme ist so gesehen ein Projekt der politischen Bildung. Ziel ist es, dass junge Menschen informiert werden, bzw. dass sie sich informieren, dass sie zu kritischem Denken befähigt und ermutigt werden, sich eine eigene Meinung bilden. Und dann natürlich die menschliche Begegnungen, die Erfahrung hier und in Israel. Das ist auch der Grund warum ich hier heute rede. Ich bin es so leid, dass, es wenn es um den Nahost-Konflikt geht, in den Debatten und öffentlichen Bekundungen es immer nur

- Schwarz und weiß gibt
- Gut und Böse
- Täter und Opfer
- Schuldige und Unschuldige

Die politische Linke im Land solidarisiert sich mit dem unterdrückten palästinensischen Volk, als wenn deren Führer und die Führer der arabischen Nachbarstaaten keinerlei Anteil an dem Konflikt hätten.

Die politische Rechte im Land nutzt den Konflikt um die alten und neuen Ressentiments gegen Juden und Israelis zu schüren. Sie setzen wieder die Theorien von der jüdischen

Weltverschwörung unters Volk und zeichnen das alte Bild des hässlichen Juden, der andere ausbeutet, unterdrückt.

Die christliche Rechte hat ihren alten Antisemitismus vergessen und durch das neue Feindbild, die Muslimfeindlichkeit, ersetzt.

Und Muslime in aller Welt solidarisieren sich mit den Palästinensern, sie verharmlosen die tausende Raketen der Hamas oder rechtfertigen diese, sie unterschlagen, dass die Hamas in ihren Statuten die Vernichtung des Staates Israel zum Ziel hat. Unerwähnt bleibt, dass der Iran das gleiche Ziel verfolgt und seinem Ziel mit der Unterwanderung des Libanon durch die Hisbollah und dem wachsenden Einfluss auf Syrien, ein Stück näher kommt.

Ja, wer hat Schuld an dem Konflikt. Israel – die Palästinenser? Mir fallen viele eine, die Mitverantwortung tragen. Wo soll ich anfangen – wo aufhören? Vielleicht beim Osmanischen Reich bis 1917, das jüdischen Organisationen Land in von ihnen kontrollierten Palästina verkauft haben? Oder das Europa des ausgehenden 19. Jahrhunderts, in dem es Pogrome gegen jüdische Dörfer und Bürger gab, so dass diese sich zur Auswanderung gezwungen sahen? Die Engländer und Franzosen, die willkürlich Grenzen und Mandatsgebiete im Nahen Osten zogen, völlig unabhängig von religiösen oder ethnischen Bevölkerungen? Uns, den Deutschen, die durch die Vernichtung des europäischen Judentums viele zur Flucht zwangen? Die Vereinten Nationen, die die Zweistaatenlösung beschlossen haben? Die fünf arabischen Armeen, die die Gründung des Staates Israel durch Krieg zu verhindern suchten? Die USA und die Sowjetunion – die im kalten Krieg viele ‚Stellvertreter‘ Konflikte und Kriege geführt haben? Und so könnte ich die Liste bis heute fortsetzen!

Ich höre oft „aber man wird doch wohl noch Israel kritisieren dürfen, wir leben doch in einer Demokratie“. Kritik an der israelischen Politik, aber ja, natürlich was denn sonst. Aus meiner Sicht könnte ich etliche Beispiele dafür benennen, wo ich glaube, dass die israelische Politik falsch ist. Zum Beispiel die Siedlungspolitik, die, aus meiner Sicht, ein schwerer Hinderungsgrund für einen Frieden ist. Und verpasste Chancen für einen Frieden haben vergangene israelische Regierungen, so sehe ich das, auch zu verantworten.

Wissen Sie, ich beschäftigte mich seit 30 Jahren mit Israel und dem israelisch-arabischen Konflikt und je mehr ich weiß, desto mehr Frage habe ich und ich bin in meinem Urteil zurückhaltender geworden. Ich frage mich, woher nehmen andere Menschen das Wissen für ihr Urteil, wer für den Konflikt verantwortlich ist, wer einen Frieden verhindert, wer an dem Konflikt verdient, wer ihn aus religiösen Motiven schürt oder einfach für innenpolitische Ziele instrumentalisiert und für die eigenen Machtinteressen missbraucht.....

Apropos Kritik, wie sieht es eigentlich mit Kritik an der Hamas aus? Ich höre keine Kritik an der Hamas, an deren Korruption, deren Unterdrückung der eigenen Bevölkerung. Israel ist eine Demokratie, mit Pressefreiheit. Wir erfahren alles was sich in diesem kleinen Land abspielt, an inneren Konflikt, an Machtmissbrauch von Politikern. Ganz aktuell das Ringen um eine politische Mehrheit, jenseits von Herrn Netanjahu. Hören Sie was über die Fath in der Westbank, über die Hamas in Gaza? Wissen Sie was da politisch und gesellschaftlich los ist?

Mir kommt es oft so vor, als wenn für die einen die Israelis an allem Schuld sind und für die anderen sind es die Palästinenser oder die ganze arabische Welt. Es werden Feindbilder bedient. Dieser Konflikt scheint überall in der Welt immer emotional aufgeladen zu sein, geschichtlich, politisch und religiös. Sachlichkeit ist selten zu finden.

Ich rede hier heute als jemand, der Freunde in Israel hat, der die Gelegenheit hatte einen kleinen Einblick in das Innenleben der israelische Gesellschaft zu bekommen, in seine großen Stärken, aber auch Schwächen und inneren Konflikte. Seine unglaubliche kulturelle Vielfalt ist Stärke und Schwäche zugleich. Und seine größte Leistung besteht wohl darin, dass es eine Demokratie geblieben ist, trotz 73 Jahre Kriege und Konflikte.

Mit diesem Hintergrund bin ich kein ‚neutraler Beobachter‘ sondern parteiisch. Ich bin solidarisch mit Israel aus unserer geschichtlichen Verantwortung gegenüber dem jüdischen Volk heraus. Ich bin solidarisch, weil ich dort Freunde habe, mit denen ich auf Frieden hoffe und um die ich mich in Bedrohungssituationen Sorge. Werden die Raketen der Hamas diesmal bis in den Emek Hefer fliegen? Tel Aviv ist nur 40 km entfernt. Aber meine Solidarität führt nicht dazu, dass mir das Schicksal der Palästinenser egal ist. Wen können die Bilder der Zerstörung in Gaza kalt lassen? Mich nicht!!

Ich habe mit dem Auftrag des Kreisjugendringes zur politischen Bildung begonnen und damit will ich enden. Dort heißt es unter anderem:

Zweck des Vereins ist es, dazu beizutragen junge Menschen zu kritischem Handeln und Denken zu befähigen und Jugendliche zu befähigen zu mündigen, verantwortungsbewussten Bürgerinnen und Bürger zu werden.

An der Hauptschule Drei-Tiefenbach habe ich zu Beginn der 70'er Jahre gelernt was eine Nachricht, eine Information ist, was eine Reportage und was ein Kommentar. Bei der Analyse der Bildzeitung, die wir dazu zerschnitten haben, blieb nicht viel an echter Information. Das war sehr eindrücklich. Und ich habe von meinen Politiklehrer gelernt, dass es keine politisch neutralen Zeitungen gibt. Er sagte, wenn du wissen willst, wie die Zeitung politisch ausgerichtet ist, achte nicht so sehr darauf worüber sie schreibt, sondern worüber sie nicht berichtet. Darum mindestens zwei Zeitungen lesen.

Warum erzähle ich das? Weil ich der Meinung bin, dass wir uns im Blick auf unsere politischen Haltungen und Überzeugungen in Bezug auf den israelisch-palästinensischen Konflikt um unsere blinden Flecke kümmern sollten, um dass, was wir gerne ausblenden, nicht wissen oder wahrhaben wollen.

Die meisten Menschen in Israel wollen Frieden, wollen so was wie ‚Normalität‘. Ich bin sicher, auch wenn ich keine palästinensischen Freunde habe, dass es dort nicht anders ist. Wer ein Freund der Partnerschaft mit Emek Hefer ist, weiß, wie sehr sich die Menschen und die Politik dort um ein Miteinander mit den israelischen Arabern und den benachbarten Palästinensern in der Stadt Tulkarem bemühen, die direkt an den Emek Hefer grenzt.

Wenn es uns um die Menschen in Israel und in Palästina geht, und nicht darum ‚Recht‘ zu haben, dann sollten wir uns auch ernsthaft mit den geschichtlichen Hintergründen, den vergangenen und aktuellen Problemen und Konflikten beschäftigen.

In diesem Sinne – bleiben sie solidarisch mit Israel, bleiben sie kritisch, vor allem den eigenen unverrückbaren Überzeugungen gegenüber, die auch ich so gerne vor mir her trage. Bleiben sie empathisch für das Leid der Menschen – egal ob im Nahost-Konflikt oder sonst wo auf der Welt, freuen sie sich daran, dass sie in einem demokratischen Rechtsstaat leben dürfen und tragen sie ihren Teil dazu bei, dass dies so bleibt.

Danke für ihre Aufmerksamkeit.

(Heiner Giebeler war 15 Jahre lang ehrenamtlichen für den Kreisjugendring als Israelbeauftragter für die Jugendbegegnungsarbeit mit dem Kreis Emek Hefer in Israel zuständig. Seit 2010 war er Geschäftsführer des Kreisjugendringes Siegen-Wittgenstein e.V. bis Ende 2022)